



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Kassende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

Verfügungen der Behörden.

Die Schultheißen- resp. K. Standesämter, welche mit Einreichung der Leichenschauregister und Hebammen-Tagebücher noch im Rückstand sind, werden ersucht, für sofortige Einreichung derselben besorgt sein zu wollen.
 Welzheim d. 16. Jan. 1881.

K. D.-A.-Physikat.

Deutsches Reich.

Stuttgart den 14. Jan. Kammer der Abgeordneten. Am Ministertisch Dr. v. Mittnacht mit Postdirector v. Hofacker und Oberfinanzrath Schrag. Ueber den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung wird constatirt, daß bei Titel 1 Einnahmen an Post- und Telegraphengebühren 4.991 000 Mk. eine normale Steigerung der bisherigen Einnahmen durch die Erhöhung der Telegraphentaxe von 3 auf 5 Pf. pro Wort erfolgt sei und zwar im Betrage von 225 000 Mark. Hierzu komme noch die durch Aufhebung der Portofreiheit in Dienstangelegenheit herbeigeführte Mehreinnahme von 350 000 Mark. Der Ministerpräsident erinnert an das Verlangen der Kammer, die Lage der Postpraktikanten zu verbessern. Dies koste rund 97 000 Mark. Der Etat, vor dem die Regierung stand, zwang diese die Einnahmen der Postverwaltung zu erhöhen. Von einer Erhöhung von Zustellungsgebühren habe die Regierung abgesehen, dagegen konnte sich die Regierung nicht entschließen, ferner Postcouverts gratis abzugeben, keine Postverwaltung der ganzen Welt thue dies. Der Minister rechtfertigt sodann die Aufhebung der Portofreiheit als einer für die Postverwaltung lästigen und schädlichen Einrichtung und zeigt, wie den Staatsbehörden eine Entschädigung gewährt werden könnte. v. Luz empfiehlt die Einführung von Postsparkassen, mit welchen man in England so gute Erfolge erzielt hat. Der Ministerpräsident erwidert, wahrscheinlich werde die Einrichtung von Postsparkassen durch die Reichspost in die Hand genommen werden, dann werde diese Institution auch in Württemberg eingeführt werden. Ruffbaumer befürwortet die Aufhebung der Portofreiheit aus Ersparnißgründen. Es sei viel Mißbrauch damit getrieben worden. Redner erzählt aus seiner eigenen Erfahrung einige Fälle und rühmt die Höflichkeit der Postbeamten im Allgemeinen. Wohl ist ebenfalls für Postsparkassen, ebenso Prälat v. Beck. Man solle nicht erst warten, sondern sofort zur Ausführung schreiten. Frhr. von Göltingen will den Titel zur nochmaligen Berathung an die Kommission zurückverwiesen wissen. Für diesen Antrag sprechen Wüst und Beutter, dagegen Frhr. v. Gemmingen und der Ministerpräsident. Zipperlen ebenso. Nach längerer Debatte wird der Commissionsantrag, dem Titel 1 zuzustimmen angenommen. Der Antrag Zipperlen die Frage der Entschädigung der Wohlthätigkeitsanstalten an die Kommission zurückzuverweisen wird mit 9 Stimmen Mehrheit angenommen. Nach kurzer Debatte gelangen dann noch mehrere Titel zur Annahme. Dr. Lenz regt die Frage wegen Concessionirung der amerik. Telephon-Gesellschaft in

Stuttgart an. Der Ministerpräsident erörtert hierauf die rechtliche Seite des Telegraphenregal des Staates und kommt zu dem Schluß, daß eine Concessionirung einer Privatgesellschaft nicht erfolgen könne. Der Staat wolle in Stuttgart selbst telegraphische Apparate aufstellen und komme bei 36 Abonnenten auf die Selbstkosten. Wenn kein zu großer Zuschuß nöthig werde, werden die Mittel erigirt. Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Saulheim den 12. Jan. Vor einigen Tagen promenierte ein Bursche und ein Mädchen zwischen Bauskotten und Mietingen, diesseitigen Oberamts. Während dieser Promenade mußte das Mädchen dem Burschen für diesen unliebsame Entdeckungen gemacht haben, so daß dieser, angekommen bei einer Brücke, jenem einen Strick um den Hals schlang, es über das Brückengeländer schleuderte und an dasselbe festband. Natürlich suchte der zärtliche Liebhaber sogleich das Weite. Zum Glück war für das Mädchen sogleich Hilfe da, welche es vom sicheren Tode errettete.

Im Dorfe **Sulz** bei Nagold grassirt die Diphtheritis seit einiger Zeit so stark, daß bereits über 20 Kinder gestorben und über 100 Kranke sich im Ort befinden, darunter viele Erwachsene. Einige Familien sind kinderlos geworden. Die Schulen sind geschlossen.

Bathingen a. Enz. Diese Woche sind vier Familien von hier mit einer Weißacher Familie, im Ganzen 28 Personen, vorwiegend dem Bayern- und Tagelöhnerstande angehörend, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas abgegangen.

Berlin den 14. Jan. Windthorst, von allen Centrumsmitgliedern und den Polen unterstützt, brachte heute folgenden Antrag ein: „Die Strafbestimmung der Gesetze vom 14. Mai, 12. Mai 1873, 20. Mai, 21. Mai 1874, 22. April 1875 unterliegen das Spenden der Sakramente und das Lesen der Messe nicht.“

Berlin den 15. Jan. Der Kaiser hatte eine gute Nacht. Die Besserung im Befinden schreitet in jeder Beziehung in sehr erfreulicher Weise fort. Nachmittags findet eine Conferenz des Kaisers mit Bismarck statt. Die Abhaltung des Capitels zur Investitur des Schwarzen Adlerordens ist wegen Unwohlsein des Kaisers auf den 22. Jan. verlegt worden.

Frankfurt den 15. Jan. Heute Morgen prügelte eine Frau in ihrer Wohnung am Wollgraben ihren Mann durch und warf ihn schließlich unter den Tisch? Zornig schrieb der Gemahregelte: „Was geht das Euch an? Ich bin hier Herr im Haus und kann sitzen wo ich will.“ Dagegen war jeder Widerspruch unnütz. — Die hiesige Suppenanstalt, welche wohlthätig Menschen wieder ins Leben gerufen, gibt in den letzten Tagen täglich bei 2000 Portionen Suppe aus.

Frankfurt den 16. Jan. Der heilige Vater macht in einem Briefe an den Cardinal-Erzbischof von Mecheln seinem Unwillen über die Schlechtigkeit der Menschen Luft; insbesondere grüßelt es ihm vor dieser „zügellosen“ Deut- und Schreiderei, die er in Belgien herrschend findet. Diese erzeuge die Ungehener der schlechtesten Meinung, ja selbst in den öffentlichen Schulen will er viele Einwicklungsäden fin-

den, welche den christlichen Geist in den Seelen der Jünglinge ersticken und mit grenzenloser Kühnheit in sie die Keime der Gottlosigkeit legen. Weit scheint der Pontifex von seinem Vorgänger nicht mehr entfernt zu sein. Zum Verfluchen fehlt nicht viel mehr. Uebrigens werden für die päpstliche Autorität die vorjährigen Enthüllungen der päpstlichen Doppelzüngigkeit schädlicher wirken als die Denk- und Schreibfreiheit in Belgien.

Hamburg den 16. Jan. Heute Morgen zerstörte eine Feuersbrunn das Restaurationslokal der hiesigen Börse. Die in der Nähe lagernde wichtige Dokumente sowie die Commerzbibliothek haben keinen Schaden erlitten. Die Gefahr ist beseitigt.

München den 15. Jan. Der Kronprinz Rudolph ist um 7 Uhr Abends nach Brüssel abgereist. Der ehemalige Minister des Innern v. Neumayer ist gestorben.

Ausland.

Wien den 15. Jan. Der Amtszeitung zufolge ertheilt ein kaiserliches Handschreiben an Graf Taaffe den Justizminister Steit und den Handelsminister Kremer auf ihr Ansuchen in Gnaden von ihren Aemtern. Statthalter Baron Pino ist zum Handelsminister, Minister Brazaf zum Justizminister ernannt.

London den 15. Jan. Der Strike der Kohlen-Arbeiter in Lancashire ist wesentlich im Zunehmen begriffen. Es feiern 50 000 Arbeiter. Die Kohlenpreise steigen. Mehrere Fabriken wurden geschlossen. In Wigan erfolgt ein ernstlicher Zusammenstoß zwischen Streikenden und Arbeitenden. Die einschreitende Polizei wurde zum Rückzug gezwungen und hat Verstärkungen verlangt. Es fanden schwere Verwundungen statt.

Paris den 15. Jan. Das hiesige „Börsenblatt“ meldet; Die Totalwochenausfuhr des französischen Goldes nach Amerika beträgt 5 Millionen. Nachbörse: Haufe in Türlen auf Depeschen aus Pera, welche die Nachgiebigkeits-Beileidigten der Pforte betonen.

Paris den 15. Jan. „Agence Havas“ meldet: In Folge des Handschreibens Barthelémy Saint Hilaire's vom 24. December hätten nunmehr alle Mächte die Absicht kundgegeben, den Schiedsgerichtsvorschlag zu unterstützen. Gleichzeitig mit der Versendung des Handschreibens sandte Barthelémy eine Depesche an Mony, worin er ihn aufforderte, der griechischen Regierung zu erklären, daß die Berliner Conferenz für Griechenland kein Recht begründe, das Griechenland, wenn es darauf bestehe, den Krieg zu wollen, auf eine Unterstützung Frankreichs nicht zu rechnen habe. — Der Temps meint, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten durch aggressive Politik Gladstone's gegen die Türkei und durch die Berliner Conferenz hervorgerufen seien. Der Temps schlägt vor, die Mächte möchten sich über einen feierlichen Collectivschritt verständigen, worin sie erklären, daß Griechenland sich über die Natur und Tragweite der Entscheidungen der Berliner Conferenz täusche und worin sie den wahren Charakter der Entscheidungen hervorheben. Eine solche Erklärung dürste den griechischen König in den Stand setzen, dem Drängen der Bevölkerung zu widerstehen und das Schiedsgericht anzunehmen.

Türkei. Der Sultan verlieh Derwisch Pascha in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die friedliche Uebergabe Dulcignos den hohen Nishani-Imtiaz-Orden. Nach den Ordensstatuten muß der Sultan diesen Orden persönlich und unter Beobachtung eines ganz besonderen Ceremoniels dem Deforirten übergeben. Diese feierliche Uebergabe wird stattfinden, sobald Derwisch Pascha von Scutari in Konstantinopel eingetroffen sein wird.

Brüssel den 13. Jan. Sonntag Nachmittag war auf den Gillerbecker Teich, dessen Eisdecke nur 8 Centimeter dick war, eine große Menge von Schlittschuhläufern versammelt, als plötzlich sechs Personen verschwanden. Nur zwei konnten gerettet werden, vier verschwanden unter dem Eise und wurden erst nach einigen Stunden aufgefunden. Es waren drei junge Männer und ein 17-jähriges Mädchen. — Im Antwerpener Zoologischen Garten ist das Affenhaus abgebrannt und die darin befindlichen 79 Bierhändler dabei umgekommen.

Belgrad den 15. Jan. Der Fürst ernannte den Gutsbesitzer Poprie zum Präsidenten, Professor Kujumovic zum Vizepräsidenten der Skupschtina. Die Skupschtina constituirte sich und wählte eine Begrüßungs-Deputation von 45 Mitgliedern.

Bis zum Senator.

Erzählung von Marie Windermann.

(Fortsetzung.)

Es währte nicht lange, und die Menge zerstreute sich nach und nach; Nur die Jugend, die bei solchen Gelegenheiten stets eine merkwürdige Ausdauer zeigt, stand noch auf dem Posten, von der leisen Hoffnung festgehalten, es könnten noch einzelne Mannakörner vom Himmel fallen. Die Theilnehmer des Festzugs verließen das Haus des Gastgebers mit fröhlichen Gesichtern, mancher auch mit gefüllten Taschen. „He hett is'!“ erscholl es im Chorus, beim Anblick der weit abziehenden Rocktaschen, und die ausgelassenen Buben ranneten hinter dem Betreffenden her, consizierten theilweise den Tascheneinhalt, was der Bürger, konnte er nicht unvermerkt und rasch das Weite gewinnen, lachend zugeben mußte, wollte er weiteres Aufsehen und Gelächter vermeiden.

Der arme gute Mann! Er hatte vielleicht das Backwerk sich selbst abgedarbt, um seine kleinen Sprößlinge zu Hause damit zu erfreuen, denen die Mutter schon den ganzen Morgen vorgeplaudert hatte, was alles der Vater ihnen von der „Aufführung“ mitbringen werde: — und nun theilten andere Hände sich daran, wenn auch nicht eben brüderlich!

Jetzt hatten die Straßen wieder ihr altes Ansehen; die Leute gingen und kamen wie gewöhnlich, und von der ganzen Festlichkeit war nichts mehr zu sehen. Hermann stand an einen Pfeiler des „Rathhausbogens“ gelehnt und schaute in das bunte Treiben hinaus, oder er schritt auf und ab und betrachtete die alten Steinfiguren und Reliefs des merkwürdigen Gebäudes. Es war bereits Nachmittags und er hatte noch gar nicht wieder an den guten Nachbarn Wilhelm gedacht, so sehr hatte die wunderliche alte Stadt es ihm angethan. Nun aber fiel ihm seine Sünde bleischwer auf's Herz.

„Was mag er denken, wo du bleibst!“ sagte er zu sich selbst, „wie ängstlich mag er dich gesucht haben, und jetzt ist's fünf Uhr, da muß er fort nach Haus, und ich muß auch fort, — aber das geht nicht, ich hab' mich ja noch gar nicht nach einem Dienst umgethan, und würd' so unverrichteter Sache heimkommen.“

Nein, mitgehn thu' ich nicht.

Aber ich muß es Wilhelm's sagen und ihn bitten, einige Groschen für mich auszuliegen, damit ich hier übernachten kann.“

Und rasch wandte er sich, um vor das Oerthor zurückzukehren. Aber da schritt ja der gute Nachbar die abshüssige Straße herab, links und rechts schauend, als suche er jemanden.

„Nachbar Wilhelm's!“ rief Hermann und sprang ihm entgegen.

„Du wahrer Tausendjappermenter! Wo hab' ich dich gesucht! Wo in aller Welt hast du denn gesteckt?“

Mit diesen Worten begrüßte ihn der gute, ehrliche Mensch. Hermann's Beichte war bald abgethan; auf die Erklärung, daß er diese Nacht in der Stadt bleiben wolle, um morgen nach einem Dienst sich umzutun, meinte jener bedenklich:

„Das ist schon ganz gut, mein Junge, aber deine Alten werden sich ängstigen, daß du so auf den blauen Dunst hin hier bleibst. Ja, hättest du Knall und Fall etwas Passendes für dich gefunden, da wär's ein ander Ding; so aber, weißt du, daß es nur auf einen vorläufigen Gang in die Stadt abgesehen war, und da muß ich dich wieder mitbringen; das hab ich versprochen, und das werd' ich halten.“

„Aber Nachbar,“ entgegnete fast weinerlich der Junge, „laßt mich doch hier; was hilst' mir sonst, daß ihr mich losgeeijet? Es ist ja nicht meine Schuld, daß ich noch nichts weiter bin; ich hab' so viel gehört und gesehen heute, daß ich noch gar nicht recht an mich selbst gedacht. Sagt das den Aeltern nur, da werden sie sich schon beruhigen; und sagt

Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Ulrich Houold, Harmoniewirths in Alfdorf, ist am 13. Januar 1881, Vormittags 11 Uhr der Konkurs eröffnet worden.

Zum Konkursverwalter ist Amtsnotar Knodel in Lorch ernannt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitze haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter spätestens bis zum 11. Februar 1881 Anzeige zu machen.

Die Konkursforderungen sind bis zum 11. Februar 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters und eines Gläubiger-Ausschusses und eintretendensfalls über die in §. 120. der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zu Prüfung der Forderungen ist auf

Samstag den 19. Februar 1881

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Welzheim den 14. Januar 1881.

K. Amtsgericht.

Zur Beglaubigung:

Gerichtsschreiber Mangold.

Weber-Gesuch.

Einige tüchtige Weber finden dauernde Beschäftigung in der

Aleeh, Gurten- u. Bandweberei Cannstatt.

Bau-Accord.

Die Arbeiten zur Unterhaltung der Bahn mit Zubehörenden im Jahr 1881 sollen, soweit thunlich, verankort werden, und liegen die Voranschläge beim Bauamt sowohl wie bei den Bahnmeistern in Gmünd und Waiblingen zur Einsicht auf. Liebhaber wollen ihre Offerte bis

Donnerstag den 20. Januar 1881 schriftlich hier einreichen, die Auswahl unter den Submittenten wird unbedingt vorbehalten.

Schorndorf den 12. Januar 1881.

K. C.-Betriebsbauamt. Wundt.

Garantirt kräftigste und verbesserte Leinengarne und Gewebe. Silberne Medaille. Schretzheim. Schretzheim liefert innerhalb 2-4 Wochen die Flach-, Hanf- & Abwergspinnerei und mechanische Leinenweberei in vollzähligem Meterchneller; bei guten Rohstoffen vollständig frachtfrei. Um a. D. Einrichtungen werden die Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen. Ausnahmeweise wird in diesem Winter Flach-, Hanf und Werg für Spinn- und Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn das Spinnquantum mindestens 30 Pfund beträgt. Die Vermittlung besorgen die Herren: W. F. v. Falken in Gmünd, M. Wörle, Rudersberg, Gottl. Schneck, Postbote, J. G. Wahl, Pläberhausen, Waldhausen, Sch. Kerler in Lorch, F. Schierle in Herlikofen, Gottlieb Schwinger in Althütte.

Revier Welzheim. Holzverkauf.

Donnerstag den 20. Januar kommen von Morgens 9 Uhr an im Saal in Welzheim aus „Vord. Schildgehren“ noch weiter zum Verkauf: Raummeter: 160 buch., 29 Nadelholzschlechter.

WALLENZINIA

Donnerstag den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr im Lammsaal.

Schrader'sche Weiße Lebensessenz. Ist ein solch vortreffliches Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M. 50 Pf. Schrad. Feuerbach-Stuttgart. Ihre „weiße Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und lauter wie vor meinem Gesäfte nachgehen. Nürnberg. Franz Münster. Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen. Dablen. Joh. Emmendinger. Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weißen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet. Kottenburg a. N. Welf, Vopretz Ww. Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen. D. G. sen. h. a. u. A. Waltschütz Ubertle.

In den Apotheken zu Welzheim und Schorndorf, in Alfdorf bei Buchbinder Müller.

Illustration of a large building with text: für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen. Probe-Nummern gratis und franco. Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.